

MARGETSHÖCHHEIMER MITTE



die Liste für Umwelt und Natur

97276 Margetshöchheim, Mainstraße 13, Tel. 0931/461071
... aktueller geht's nicht mehr: www.margetshoechheimer-mitte.de ...

Nov. 2022

-BLÄTTLE

 Nr. 134

EINLADUNG
Di. 22. Nov. '22, 19 Uhr

Vortrag mit
Professor Heiko Paeth

**Herausforderungen
des Klimawandels für
Unterfranken**

Ort: Margarethenhalle
97276 **Margetshöchheim**

Veranstalter:
Margetshöchheimer Mitte,
Liste für Umwelt und Natur



Heiko Paeth ist Professor für physische Geographie mit Schwerpunkt Klimatologie am Institut für Geographie und Geologie der Universität Würzburg. Er beschäftigt sich insbesondere mit Klimaänderungen, globaler und regionaler Klimamodellierung und Klimafolgenforschung.

In dem Vortrag von Prof. Heiko Paeth soll der Frage nachgegangen werden, welche Folgen der Klimawandel für unsere Region hat und welche Herausforderungen dadurch auf uns alle zukommen.

Es gibt wohl weit und breit keinen Wissenschaftler, der sich so fundiert, kompetent und engagiert mit dem Klimawandel in unserer Region auseinandergesetzt hat wie Prof. Paeth. Als Klimaforscher und Altbausanierer im Thüngerheimer Altort liegen ihm die Themen Umweltschutz, Wassermanagement und Dorfentwicklung unter Wahrung der Natur und des historischen Ortsbildes besonders am Herzen.

Unterfranken hat sich in den letzten Jahren zu einem Hotspot des Klimawandels mit immer geringeren Niederschlägen und immer heftigeren Hitzewellen entwickelt. Daher wird sein Vortrag für uns alle wichtig und aufschlussreich sein.

Da qualitativ gutes Trinkwasser und naturnahes Wirtschaften eng miteinander verbunden sind, wird die Streuobstgenossenschaft an diesem Abend im Foyer der Margarethenhalle mit einem Stand präsent sein.

Weil momentan noch nicht absehbar ist, welche Vorgaben wegen der Corona-Herbstwelle beachtet werden müssen, finden Sie auf unserer Webseite www.margetshoechheimer-mitte.de rechtzeitig aktuelle Informationen.

100 Jahre Trinkwasser aus eigenen Quellen

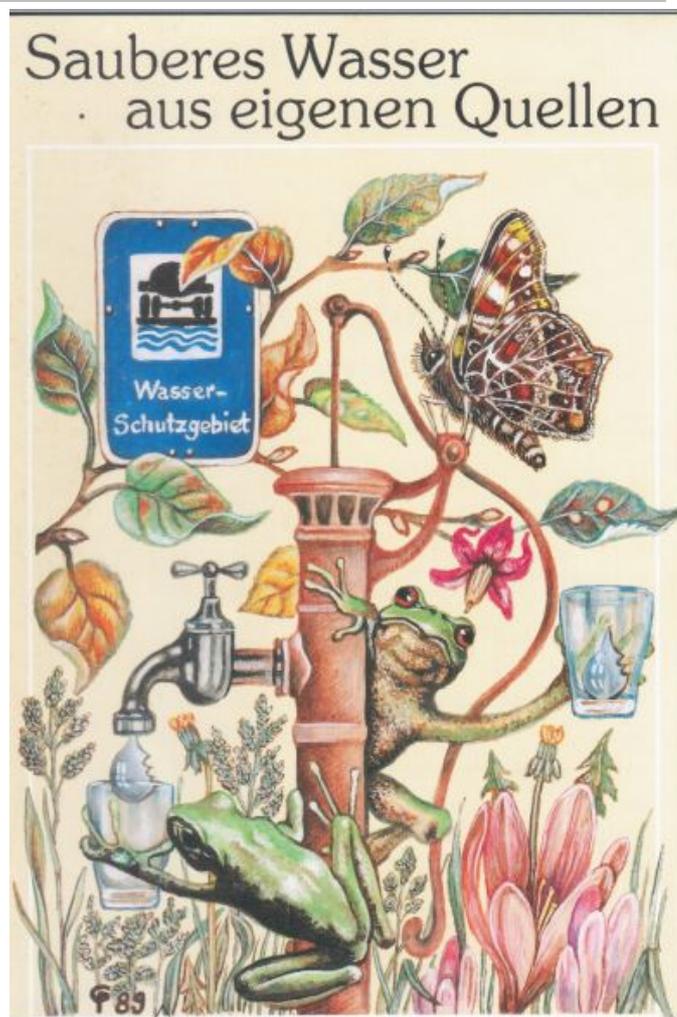
Margetshöchheim zählt zu den wenigen Gemeinden im Raum Würzburg, die ihre Einwohner noch mit Trinkwasser aus den eigenen Brunnen versorgen. Vielen dürfte gar nicht bekannt sein, dass unser Ort seit genau hundert Jahren über eine zentrale Wasserversorgung verfügt, was damals gar nicht selbstverständlich war.

Angesichts der gravierenden Auswirkungen des Klimawandels muss es inzwischen dem Letzten klar sein, wie wichtig gutes und vor allem auch ausreichendes Trinkwasser, das Lebensmittel Nr. 1, für uns ist. Uns war das allerdings bereits damals bewusst, als wir vor fast 40 Jahren die MM gründeten, um uns in der Kommunalpolitik gegen einen unsinnigen Fernwasseranschluss und für die Erhaltung der eigenen Wasserversorgung einzusetzen.

Wie aktuell das heute erneut ist, sieht man am Plan von Umweltminister Glauber, eine gigantische Fernwasserleitung vom Bodensee nach Franken und von da weiter bis in den Bayerischen Wald zu legen. Vorbild ist wohl Baden-Württemberg, wo seit Jahrzehnten bereits das Fernwasser vom Bodensee bis in den Raum Bad Mergentheim gepumpt wird.

100 Jahre eigene Wasserversorgung wollen wir zum Anlass nehmen, Ihnen einen kurzen Einblick in die Höhen und Tiefen in der Geschichte unserer Trinkwasserversorgung zu geben.

Glücklicherweise existiert in der Ortschronik des Oberlehrers Emil Bock aus dem Jahre 1934 ein aufschlussreicher Bericht über die Entstehung der ersten zentralen Wasserversorgung Margetshöchheims, den wir auf Seite 3 abgedruckt haben.



Das von Christina Etthöfer gemalte Titelbild der von der Interessengemeinschaft Kommunale Trinkwasserversorgung in Bayern (IKT) herausgegebenen Trinkwasserbroschüre hat einen engen Bezug zu Margetshöchheim, da der mehr als 100 Jahre alte, heute noch existierende Brunnen im Garten des Anwesens Mainstraße 13 als Vorlage für das Aquarell diente.

Wasserversorgung.

In der Gemeinde waren drei öffentliche Brunnen. Der eine in der Hauptstraße bei Hs.-Nr. 1, der zweite in der Dorfstraße an der Stelle, an welcher die Schmiedsgasse abzweigt und der dritte in der Mainstraße in der Nähe des Schulhauses. Eine größere Zahl von Privaten hatte außerdem in ihren Anwesen sich eigene Brunnen graben oder bohren lassen. In dem trockenen Jahre 1921 versiegte ein Brunnen nach dem andern und schließlich gab nur der in der Dorfstraße noch Wasser und alles mußte dort Wasser holen. Diese Wassernot und das stundenlange Warten, bis ein Gefäß am Brunnen gefüllt werden konnte, sogar nachts wurde zu jeder Stunde Wasser geholt, hatte eine günstige Stimmung erzeugt.

Als nun der Zivil-Ingenieur H. Brunner von Würzburg mit einem Wasserversorgungsprojekt an die Gemeinde herantrat, wurde dieses günstig aufgenommen. In einer öffentlichen Versammlung wurde Aufklärung geschaffen. Bei einer Vorerhebung erklärten sich 160 Anwesenbesitzer zum Anschlusse bereit, 35 verhielten sich ablehnend. Der Gemeinderat beschloß

im Oktober 1921 den Bau der Wasserleitung. Ing. Brunner arbeitete den Plan aus und fertigte den Kostenvoranschlag. Er lautete auf 600 000 Mark. Bei der Submission liefen zwei Angebote ein. Das höchste lautete auf 586 000 Mark, das andere auf 382 712 Mark. Den Zuschlag erhielt die Firma Bay & Treuheit in Würzburg am 26. Oktober 1921. Die Maurerarbeiten führte die Firma Merz in Laudenbach aus. Im Oktober 1921 wurde mit den Arbeiten begonnen und am 27. Oktober 1922 wurde die Wasserleitung feierlich eingeweiht.

Die Quelle liegt am südlichen Ende des Dorfes an der Zellerstraße und hatte im trockenen Jahre 1921 eine Leistung von $\frac{3}{4}$ Sekundenliter und in normalen Jahren eine solche von 2 Sekundenlitern. Die Pumpe wird durch einen Gasmotor von 6 PS. und einem Elektromotor getrieben und hat eine Leistung von 300 Minutenlitern.

Der Hochwasserbehälter liegt auf einer Anhöhe im Westen des Dorfes, der sog. Steig. Er faßt 120 cbm und ist in zwei Wasserkammern abgeteilt, welche einzeln entleert und gefüllt werden können, damit bei Reinigungen die Wasserentnahme gesichert ist.

Das Rohrnetz hat eine Länge von 2600 m. In den verschiedenen Straßen sind 27 Hydranten eingebaut. Im Februar 1925 waren nur noch drei Hausbesitzer nicht angeschlossen. Der Wasserverbrauch stieg von 18 000 hl im Jahre 1922 auf 23 000 hl im Jahre 1924. Der Wasserpreis war im Anfange 37 Pfg. pro cbm, stieg in der Inflationszeit der Geldentwertung entsprechend auf 44 000 000 000 Mark und ist heute auf 20 Pfg. festgesetzt.

Um die Kosten der Wasserleitung schnell decken zu können und sie mit einem Male zu bezahlen, schlug der Fabrikarbeiter Felix Holz vor: Jeder Bürger liefert 30 Pfund Getreide und mit dem Erlöse werden die Kosten gedeckt. In einer Bürgerversammlung wurde der Vorschlag angenommen. Die Sammlung ergab 105,2 Ztr. Getreide, 3 Ztr. Kartoffel, 3 Ztr. Äpfel und 31 000 Mark bar Geld. Die Wasserleitung war bezahlt.

Im Jahre 1923 wurde noch das auf der Steig im Westen höher als der Hochwasserbehälter gelegene Berchenbrünnlein gefaßt und das Wasser direkt ohne Pumpwerk in den Hochwasserbehälter geleitet, wodurch wesentliche Einsparungen an Pumpkosten gemacht werden können. Ohne das tatkräftige Zugreifen des Rechners und Gemeinderates Peter Etthöfer wären die Kosten weit höher gekommen.

Die Ausgaben betragen	1 081 532,60 Mark
Für übrig gebliebenes Material nach Beendigung des Baues wurden erlöst:	233 982,30 Mark
Reine Baukosten:	847 550,30 Mark.



Brunnentrog Mainstraße

Der in der Ortschronik erwähnte öffentliche Brunnen gegenüber dem Rathaus wurde im Zuge von Erneuerungsmaßnahmen entfernt. Den Brunnentrog hat die Tochter des früheren Bürgermeisters Volk vor einigen Jahren Peter Etthöfer vermacht. Er steht jetzt im Etthöferhof.

Erste Wasserversorgung

Margetshöchheim wurde anfangs durch eine Quelle in der Würzburger Straße versorgt, wo heute der Mast für die Feuerwehrsirene steht (gegenüber der Hs.-Nr. 42a). Bis vor wenigen Jahren stand da noch das alte Wasserhaus, das später von den Geflügelzüchtern genutzt wurde.

Probleme waren allerdings vorprogrammiert, da die Quellschüttung sehr stark von der Witterung abhängig ist. Mit zunehmender Bevölkerungszahl wurde das Wasser knapp. Wegen der damals im Umfeld vorhandenen landwirtschaftlichen Nutzung und der früher üblichen Düngung mit Mist und Jauche gab es zudem ab und zu Verkeimungsprobleme.

Zweite Wasserversorgung

Deshalb wurden 1949 in der Zeller Straße am Scheckert (südlich der Großbäckerei Götz) zwei bis zu 90 m tiefe Brunnen gebohrt.

Margetshöchheims erstes Wasserhaus



Es wurde wegen des desolaten Zustands leider vor einigen Jahren abgerissen. Hier entspringt heute noch die Quelle, die einen kleinen Bach speist, der weiter unten in den Main mündet.

Doch bereits 10 Jahre später traten gravierende Probleme auf. Das Wasser verfärbte sich braun, hatte teilweise einen fauligen Geruch, auch die Nitratwerte stiegen an. Außerdem traten nun Schäden an den Pumpen auf. Da verschiedene Firmen und Gutachten das Problem nicht in den Griff bekamen, rieten die Fachbehörden dazu, an anderer Stelle nach Wasser zu suchen.

Dritte Wasserversorgung im Sandflurgebiet

1961 begann man dann im Sandflurgebiet nördlich des Ortes mit der Suche nach einem geeigneten Brunnenstandort und bohrte zwei 8,75 und 8,5 Meter tiefe Flachbrunnen. Aus diesen Brunnen wird noch heute der Ort mit Trinkwasser versorgt. Das Wasserwirtschaftsamt genehmigte eine jährliche Grundwasserförderung von 180.000 cbm und eine Entnahme von anfangs 10 l/sec. In der Oberen Steigstraße wurde nun ein neuer Hochbehälter mit zwei Kammern und einem Fassungsvermögen von jeweils 250 cbm geschaffen, der heutige untere Hochbehälter. Der Nitratwert lag anfangs bei 30 mg/l bei einem damaligen Grenzwert von 90 mg/l.

1968 wurde erstmals ein Wasserschutzgebiet mit einer Größe von 1,55 qkm festgesetzt, das weitgehend zwischen der Staatsstraße nach Erlabrunn und dem Main lag.

Warum BN und MM aktiv wurden

Kaum 20 Jahre später stand die Zukunft der Margetshöchheimer Trinkwasserversorgung wieder auf der Kippe. In den Folgejahren stiegen

die Nitratwerte wegen der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung vor allem mit Sonderkulturen wie Rhabarber und Erdbeeren stetig an. Als die Brunnen 1961 gebohrt wurden, lag der Nitratwert noch bei 30 mg/l, 1981 waren es bereits 64 mg/l. Auf den ersten Blick schien dies kein Grund zur Panik, da der Grenzwert ja noch bei 90 mg/l lag. Es war allerdings damals bereits bekannt, dass der Grenzwert Mitte der 80er Jahre auf 50 mg/l abgesenkt werden sollte.



Derzeitiges Wasserhaus

Deshalb ließ Peter Etthöfer, der 1982 mit 12 weiteren Naturschützern die Margetshöchheimer Ortsgruppe des Bund Naturschutz (BN) gründete, bereits 1981 eine Wasserprobe vom Bremer Umweltinstitut untersuchen. Das Ergebnis war mit 78 mg/l Nitrat alarmierend.

Dass man im Gemeinderat mehr an einen Fernwasseranschluss als an eine Sanierung der überdüngten Böden dachte, war einer der wesentlichen Gründe, warum Etthöfer Ende 1983 mit einigen Gleichgesinnten die „Margetshöchheimer Mitte – die Liste für Umwelt und Natur (MM)“ gründete. Bei der Kommunalwahl wenige Monate später zog die MM mit einem überraschend guten Ergebnis von 16,19 % und zwei Gemeinderäten in das Kommunalparlament ein.

Nun begann ein zähes Ringen, um das Gremium für die Erhaltung der eigenen Wasserversorgung zu gewinnen.

Widerstand gab es nicht nur im Gemeinderat, sondern auch von den Fachbehörden und der Politik im Freistaat, die mit der Bezuschussung von Fernwasseranschlüssen gegen die Sanierung von kleinen kommunalen Anlagen arbeiteten.

In der nächsten Ausgabe des MM-Blättles informieren wir Sie ausführlich über die Sanierungsbemühungen der Gemeinde, die wesentlich von der MM beeinflusst und unterstützt wurden.

MM-koMMunal ... MM-koMMunal ...

Winter-Blackout auch in Margetshöchheim?

Höchstwahrscheinlich wird im Januar und Februar 2023 mit Vorankündigung der Strom im Versorgungsgebiet der MFN jeweils an einem Tag für zwei Stunden abgeschaltet. Und zwar abwechselnd in den Gemeinden. Damit soll einer Überlastung der Netze vorgebeugt werden, falls verstärkt Elektrogeräte zum Heizen eingeschaltet werden sollten.

Langsam kristallisiert sich heraus, dass der Verzicht auf russisches Gas nicht mit links kompensiert werden kann, wie es Politiker und Fachleute anfangs vollmundig behauptet haben. Mittlerweile ist auch klar, dass der Mangel an Gas nicht nur mit einem warmen Pullover und sparsamem Duschen in den Griff zu bekommen ist. Inzwischen müsste jeder erkannt haben, dass fast alle Bereiche des Lebens von den Finanzen bis zur Wirtschaft in Mitleidenschaft gezogen werden. Dass an Weihnachten in Margetshöchheim nur noch ein Christbaum bis 22 Uhr beleuchtet und auf die Lichterketten verzichtet wird, dürfte wohl am leichtesten zu verschmerzen sein.

Angesichts der zu erwartenden Probleme muss der Hinweis erlaubt sein, dass durch den Verzicht auf Putins Gas der Krieg in der Ukraine bislang noch um keinen Tag kürzer wurde und ein wirtschaftlicher Zusammenbruch Russlands noch nicht stattgefunden hat. Man kann nur hoffen, dass wir mit einem blauen Auge aus der (vorsichtig formuliert) Krise herauskommen.

Leider müssen wir wohl auch damit rechnen, dass die explodierenden Preise (nicht nur im Energiesektor) und die allgemeine Verunsicherung zu einem Rechtsruck in der Politik führen werden, was sich in einigen Ländern Europas ja bereits gezeigt hat. Bekanntlich spielen Krisensituationen meist den Rechtsradikalen in die Karten.

Es gab doch eine Alternative

Im Juli 2021 wurde durch einen Bürgerentscheid mit deutlicher Mehrheit die Bebauung der in der Wasserschutzzone IIIA liegenden Grünflächen hinter der Spargelhütte verhindert. Die Bindungsfrist für die Gemeinde ist allerdings nach einem Jahr abgelaufen. Geplant war neben einem Streuobstzentrum ein Gewerbebau für ein ortsansässiges Ingenieurbüro, das sich vor dem Bürgerentscheid sehr deutlich gegen den Bürgerentscheid engagiert hatte. Die Befürworter der dor-

tigen Bebauung (SPD und CSU samt Bürgermeister) hatten vor allem damit argumentiert, dass andernfalls die Firma abwandern würde, weil keine Alternativfläche vorhanden sei.

Bei der Gemeinderatssitzung am 11.10.22 wurde beim Tagesordnungspunkt 1 deutlich, dass es sehr wohl eine Alternativfläche gibt. Da der Firmeninhaber anwesend war, war auch für die Öffentlichkeit klar, für welches Vorhaben eine Fläche am neuen Friedhof von der Gemeinde veräußert und ein Bebauungsplan aufgestellt worden ist. Vorher fielen nämlich alle Entscheidungen in nichtöffentlicher Sitzung.

Gegen die Bebauung und die Veräußerung ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Es gibt allerdings zu denken, dass vor dem Bürgerentscheid von CSU, SPD und Bürgermeister massiv der Eindruck erweckt worden ist, dass der Betrieb mit Sicherheit abwandern würde, wenn der Bürgerentscheid erfolgreich sein sollte.

Glasfaserausbau gerät ins Stocken

Offiziell befindet sich der Glasfaserausbau in Margetshöchheim noch im Ausbau. Zwar wurden bereits Anschlüsse in zahlreiche Häuser gelegt, allerdings fehlen noch die Glasfaserarbeiten innerhalb der gepflasterten Flächen in der Dorfstraße, in Teilen der Schmiedsgasse und der Mainstraße. Diese sollen in Kürze erfolgen. Da man aufgrund der bisherigen Erfahrungen mit der ausführenden Firma allerdings Mängel beim Verschließen der teuren Muschelkalkpflasterdecke befürchtet, wird es ein befahrbares Provisorium den Winter über geben, bevor dann im Frühjahr die Straße durch eine regionale Fachfirma gepflastert wird. Ob es dann zeitnah schnelles Internet geben wird, bleibt fraglich, da die notwendige Versorgungsleitung von Nürnberg nach Würzburg offenbar auch noch nicht hergestellt ist.

Zwangspause beim Steg

Am 13.9.22 wurden die Gemeinderäte von Veitshöchheim und Margetshöchheim über den Sachstand bei den gestoppten Bauarbeiten für den neuen Steg informiert. Zwischen der Baufirma Lupp und dem für die Gemeinde Margetshöchheim bei der Bauüberwachung tätigen Was-



serstraßenneubauamt sind insgesamt 28 Nachträge mit einer Summe von gut 2 Mio. € strittig. Die beiden Parteien wollen nun mit Hilfe einer Mediatorin die strittigen Punkte abarbeiten, wobei man erst einmal mit den weniger problematischen Forderungen beginnen will. Im Falle einer Einigung können die Arbeiten frühestens im Frühjahr 2023 beginnen. Andernfalls müssten die Restarbeiten neu ausgeschrieben werden, so dass dann frühestens Ende des 2. Quartals 2023 wieder weitergearbeitet werden könnte.

Wie es mit dem Abriss des alten Stegs weitergeht, steht noch in den Sternen. Er bleibt dann vorerst einmal weiter stehen. Allerdings steht nun eine Brückenuntersuchung an. Falls dabei gravierende Schäden festgestellt werden, müsste der alte Steg gesperrt werden. Dann stellt sich auch die Frage, ob angesichts der zu erwartenden Kosten eine Behebung der Schäden überhaupt noch sinnvoll ist.



Hohe Auszeichnung für Michael Göpfert

Bayerns Umweltminister Glauber hat in der Regierung von Unterfranken eine Reihe von Unterfranken für ihr Engagement in den Bereichen Umwelt- und Naturschutz mit dem "Grünen Engel" ausgezeichnet. Einer von ihnen ist der Margetshöchheimer Winzermeister Michael Göpfert, dessen Engagement für Umwelt und Natur und soziale Belange auch in Margetshöchheim sehr geschätzt wird. Deutlich wurde dies auch bei den letzten beiden Kommunalwahlen, wo Michael Göpfert auf der Liste der Margetshöchheimer Mitte weit nach vorne gewählt wurde. Göpferts Wirken wird nicht nur an den vielen Nistkästen am Margetshöchheimer Mainufer deutlich. Ihm ist es mit der Aufstellung von etlichen Nistkästen zwischen Margetshöchheim und Thüngersheim auch zu verdanken, dass seltene Vogelarten hier wieder ihre Heimat fanden. Wichtig ist vor allem auch, dass er nicht nur etliche hundert Nistkästen angebracht hat. Viel wichtiger ist es, dass er

diese Nistkästen Jahr für Jahr reinigt und kontrolliert, was echt viel Arbeit macht.

Gerade in ursprünglich ausgeräumten Weinbergswüsten wie in Thüngersheim ist es ihm zu verdanken, dass in der Landschaft wieder Obstbäume gepflanzt und "Naturinseln" und damit vielfältige Lebensräume geschaffen wurden.

Auszeichnung für Main-Bienen-Streubst eG

Landwirtschaftsministerin Kaniber hat vor kurzem drei innovative Streubstprojekte ausgezeichnet. Einer der Sieger aus über 70 Bewerbungen war die Main-Streubst-Bienen e.G. in Margetshöchheim.

„In Bayern haben wir auf unseren Streubstwiesen rund 2000 alte Obstsorten – und jede hat ihre ganz eigene Genussformel“, stellte die Ministerin fest.



Reicht uns das Trinkwasser?

Mittlerweile dürfte wohl angesichts der monatelangen Trockenheit in Unterfranken und weiten Teilen Europas kaum jemand ernsthaft bezweifeln, dass der Klimawandel bei uns bereits mit voller Wucht angekommen ist. Der Grundwasserspiegel ist in den letzten Monaten praktisch überall deutlich gesunken, auch in Margetshöchheim. Unser Ort ist mit seiner Versorgung aus den beiden eigenen Brunnen im Sandflurgebiet bislang noch mit einem blauen Auge davongekommen. Das ist jedoch kein Freifahrtschein für die Zukunft. Peter Etthöfer, der Trinkwasserbeauftragte der Gemeinde Margetshöchheim, hat ja bereits Anfang August auf die prekäre Lage hingewiesen und klar gemacht, dass angesichts sinkender Grundwasserstände und steigender Verbräuche das Ende der Fahnenstange erreicht werden könnte. Das gilt besonders für den Fall, dass wegen steigender Nitratwerte im Trinkwasser eine technische Nitratentfernung erforderlich sein sollte. Dabei würde nämlich ein erheblicher

Teil des geförderten Wassers für die Spülung der Filter verlorengehen. Margetshöchheim darf laut dem Bescheid des Wasserwirtschaftsamtes im Jahr lediglich 180.000 cbm Grundwasser entnehmen und, was gerade in den Hitzemonaten von Bedeutung ist, pro Tag maximal 650 cbm. Der Bescheid basierte allerdings auf einem Gutachten von 2013, als die Grundwasserneubildung noch deutlich höher lag.

Wenn nun in Margetshöchheim weitere Baugebiete ausgewiesen werden sollten, könnte es eng werden. Es ist nun mal eine Tatsache, dass der Wasserverbrauch in Hitzeperioden deutlich steigt. Da nun am Scheckert eine Wohnanlage bezogen ist und mit Scheckert-Lausrain ein weiteres Baugebiet und auf dem Götzgelände weitere Wohnbebauung entstehen werden, sind weitere Baugebiete nicht zu vertreten.

Nitratwerte wieder gestiegen

Bürgermeister Brohm gab in der September-Gemeinderatssitzung bekannt, dass die Nitratwerte bei der letzten Trinkwasseruntersuchung bei 48 mg/l lägen. Das ist korrekt, aber nicht beruhigend, nicht nur weil der Grenzwert bei 50 mg/l liegt. Der Wert vom 48,6 mg/l wurde im Ortsnetz gemessen, was für die Verbraucher entscheidend ist. In den beiden Brunnen wurden 50,3 und 46,8 mg/l ermittelt, so dass der Wert beim Endverbraucher jederzeit differieren kann. Bei einer weiteren Messung am selben Tag wurden in den beiden Brunnen übrigens jeweils 49,6 mg/l ermittelt. Das zeigt, wie knapp unsere Werte am Grenzwert liegen.



Und es bewegt sich doch was

Nach einer gefühlten Ewigkeit haben nun endlich die Sanierungsarbeiten für die marode Kinderkrippe begonnen. Sobald die Drainage außen verlegt ist, kann mit den Arbeiten im Innern begonnen werden. Interessant wird es werden, wenn es darum geht, wer alles für die Sanierungskosten und vor allem für die jahrelange Containermiete mitbezahlen soll.

Wenig Änderung beim Nahverkehr

Margetshöchheim ist in Sachen Nahverkehr sehr gut aufgestellt. Deshalb ist es eine gute Nachricht, dass sich wenig ändern wird. Trotzdem gibt es noch eine Verbesserung. In Zukunft wird auch am Freitag um 1.30 Uhr ein Nachtbus nach Margetshöchheim fahren. Positiv ist auch, dass alle

Busse in Zukunft bis zum Bahnhof fahren werden und dass sie die Euro 6-Norm erfüllen müssen. Das wurde im Rahmen eines Workshops bekannt. Eine Änderung gibt es bei der "Hock-Linie" nach Karlstadt. Sie wird neu ausgeschrieben und firmiert in Zukunft als Linie 613.

Verabschiedung mit Verzögerung

Normalerweise wären die 2020 aus dem Gemeinderat ausgeschiedenen Margetshöchheimer Gemeinderatsmitglieder beim Neujahrsempfang 2021 formell verabschiedet worden. Da dies coronabedingt nicht möglich war, würdigte sie Bürgermeister Brohm im Rahmen der Main-ART-Eröffnung im Juni 2022.

Gewürdigt wurden

- Werner Stadler (SPD) für 39 Jahre,
- Peter Ethhöfer (MM) für 36 Jahre, davon 6 Jahre als 2. Bürgermeister,
- Werner Lutz (CSU) für 18 Jahre,
- Norbert Tratz (MM) für 12 Jahre,
- Barbara Bittner (CSU) für 6 Jahre und
- Angela Marquardt (MM) für 6 Jahre Gemeinderatsmitglied.



Repair-Cafe – eine Erfolgsgeschichte

Das von MM-Gemeinderätin Ursula Grosch initiierte Repair-Café fand nach einer coronabedingten Verzögerung mittlerweile bereits zum vierten Mal statt. Da es sehr gut angenommen wird, steht der Termin für das 5. Repair-Café auch schon fest. Es ist dies Samstag, 26. November von 10 - 15 Uhr im Evang. Gemeindehaus.

kurz notiert

- Die MM kam mit ihrem Antrag, die Straßen längs des Mains als verkehrsberuhigten Bereich auszuweisen im Bauausschuss nicht durch. Das soll nun im Zuge der Altortsanierung erfolgen.
- Die MM ist dem Kuratorium für den Würzburger Friedenspreis beigetreten.

- Die Zugriffszahlen auf die MM-Website zeigen, dass www.margetshoechheimer-mitte.de für viele wohl die beliebteste Informationsquelle im Ort ist.
- Im August hatten wir z. B. 25833 Besucher.
- Falls Corona mitspielt, freut sich die MM wieder einmal auf einen Aschermittwoch mit dem Motto „Rollmops mit Kunst“.

Herbstlicher Spaziergang der MM

Am 23.10. lud die MM-Fraktion zu einem herbstlichen Spaziergang durch den Hang oberhalb des Orts in die Flurlagen Steinmauer und Häslach ein. Nach Informationen durch Gemeinderat Andreas Raps zur Tennishalle und von Gemeinderätin Stephanie Röhl zur Sanierung der Kinderkrippe und zum Neubau des Kindergartens führte der Weg in die Flurlagen Häslach und Steinmauer. Biologin Ulrike Hünig informierte dort über die ökologische Wertigkeit des Gebiets und die geologischen Gegebenheiten vor Ort. BN-Vorsitzende Brigitte Muth - von Hinten berichtete, dass die Hänge oberhalb des Ortes vor etlichen Jahren bereits vom Landratsamt als schützenswerte Landschaftsbestandteile unter Schutz gestellt werden sollten, was allerdings am entschiedenen Widerstand der Grundbesitzer

scheiterte. Die MM denkt derzeit darüber nach, erneut eine Unterschutzstellung zu beantragen.



Peter Ethhöfer wies auf die Bedeutung des Gebiets gerade in Zeiten des Klimawandels hin. Die teilweise verbuschten Hänge böten bei Extremniederschlägen einen Schutz vor Überschwemmungen im darunter liegenden Baugebiet und in weiteren Bereichen des Orts. Deswegen sei es auch problematisch, dass dort vor Jahrzehnten mit Wissen der Gemeinde ein tiefer Graben mit Baustellenaushub verfüllt worden sei.

Späte Genugtuung für Alfred Eck, den Helden von Baldersheim

Warum gibt es keine Alfred-Eck-Schule?

Die MM hat bereits seit Jahren den Umgang der Stadt Aub und vor allem der Öffentlichkeit mit dem Schicksal von Alfred Eck mit Interesse und Berichten auf der MM-Website verfolgt. In den letzten Kriegstagen im April 1945 standen die Amerikaner vor Baldersheim im Ochsenfurter Gau. Um Baldersheim kurz vor Kriegsende vor der sicheren Zerstörung zu bewahren und weitere unsinnige Opfer zu vermeiden, zeigte Alfred Eck zusammen mit zwei weiteren Baldersheimern den Amerikanern den Weg durch das Minenfeld und forderte die deutschen Soldaten auf, den Ort zu verlassen. Die zogen zwar ab, nahmen aber Eck mit nach Aub, wo er auch unter Schlägen die beiden anderen Baldersheimer nicht verriet. Er wurde anschließend in einem - wie es mittlerweile unstrittig ist - unrechtmäßigen Standgerichtsverfahren zum Tode verurteilt und an Ostern 1945 an einem Galgen aus Leitern auf dem Auber Marktplatz erhängt, wo er zur Abschreckung mehrere Tage hängenbleiben musste. Aub selbst wurde nicht kampfflos geräumt und deswegen schwer zerstört.

40 Jahre später beschloss der Auber Stadtrat auf Antrag des Stadtrats und Notars Kilian Angermaier, die Auber Schule nach Alfred Eck zu benennen. Nicht nur einige ewig Gestrige vor Ort, sondern auch der damalige Schulamtsdirektor Fritz Schäffer hatten wesentlichen Anteil daran, dass die Schule nicht nach dem Retter von Baldersheim benannt werden konnte. Angesichts einer rufschädigenden Kampagne gegen Alfred Eck zogen die Angehörigen Ecks ihr Einverständnis zur Namensgebung der Schule zurück. Mittlerweile hat sich jedoch auf Anregung von Frank Stöbel in Aub eine Geschichtswerkstatt mit der Aufarbeitung der Auber Kriegs- und Nachkriegsgeschichte um Eck beschäftigt und Alfred Eck nicht nur rehabilitiert, sondern auch seine Rolle als Retter von Baldersheim in einer Wanderausstellung dokumentiert. Die Geschichtswerkstatt erhielt hierfür in diesem Juli den Würzburger Friedenspreis.

Die MM wird die Wanderausstellung „Die Retter von Baldersheim“ im Frühjahr 2023 nach Margetshöchheim holen und dann darüber berichten, warum dies auch für uns von Bedeutung ist.